

Skript NIKA Mobivortrag gegen den AfD Parteitag in Stuttgart

Folie 1: Titel

Begrüßung Übersicht über den Vortrag

Folie 2: Inhalt

Übersicht über den Vortrag

Folie 3: Die Situation: It's bigger than „Flüchtlingskrise“

Sowohl von Institutionen des Staates, als auch den Parteien als auch von einflussreichen Organisationen in der Gesellschaft wie Medien, Gewerkschaften und anderen Verbänden wird für die aktuelle Krise des deutschen Staates als Flüchtlingskrise gedeutet. Dies ist in mehrfacher Hinsicht irreführend. Zunächst verschiebt es die „Schuld“ für die Krise auf Geflüchtete. Deren Flucht ist jedoch das Ergebnis des wirtschaftlichen Niederkonkurrierens strukturschwacher Regionen, welches dem Kapitalismus strukturimmanent ist und von Deutschland als starkem Wirtschaftsstandort vorangetrieben wird.

Außerdem ist die eigentliche Krise, die wir gerade erleben, eine Mobilisierung von rechts, eine autoritäre Formierung in der Gesellschaft.

Folie 4: Die Situation: It's bigger than „Flüchtlingskrise“

In der Folge der Wirtschaftskrise der auslaufenden Nullerjahre machen sich überall in Europa Armut und Perspektivlosigkeit breit. Staaten, die unter der Krise am stärksten zu leiden hatten, wurden darüber hinaus unter eine gnadenlose Austeritätspolitik gezwungen. Dies beförderte einen autoritären Rollback in ganz Europa. Rechtspopulistische bis extrem rechte Parteien und Gruppierungen gewinnen in allen europäischen Ländern an Boden. In Polen und Ungarn stellen sie bereits die Regierung, in Frankreich sind sie nicht mehr weit davon entfernt.

Mit Verspätung setzt die autoritäre Formierung nun auch in Deutschland ein. Im Rahmen der sogenannten Flüchtlingskrise kam es zu rechten Massenmobilisierungen wie zum Beispiel Pegida, welche zusätzlich zu organisierten Neonazis ein bürgerliches Spektrum mobilisieren konnten.

Sichtbarstes Ziel der autoritären Aggression sind Geflüchtete und Migrant_innen. Der größte und konsensfähigste Teil der rechten Äußerungen zielt auf sie.

Folie 5: Die Situation: It's bigger than „Flüchtlingskrise“

Mit der autoritären Formation geht jedoch auch ein Kampf gegen bereits von Feministinnen erkämpfte Frauenrechte einher. Hierzu zählt das Recht auf Selbstbestimmung von Frauen über ihre Körper, wozu auch die Möglichkeit zur Abtreibung gehört.

Rechte Parteien treten für „Stärkung traditioneller Familienbilder ein“. Dies ist eine beschönigende Formulierung für den Versuch, Frauen verstärkt wieder in die Reproduktions- und Mutterrolle zu verweisen. Des Weiteren richtet sich die „Stärkung traditioneller Familienbilder“ gegen Homosexuelle, da sie deren Recht, Partnerschaften zu formen und Familien zu gründen, abspricht.

Folie 6: Die Situation: It's bigger than „Flüchtlingskrise“

Hier fassen wir die Aspekte der autoritären Formierung noch einmal zusammen:

Rassismus (Speziell im aktuellen Fall: Angriffe gegen Geflüchtete und Migrant_innen)

Sexismus (Speziell im aktuellen Fall: Angriff auf bereits erkämpfte Rechte und Freiheiten von Frauen)

Nationalismus (Speziell im aktuellen Fall: Angriff auf die EU, Stärkung nationaler Grenzen als Abwehr gegen Geflüchtete)

Folie 8: Nationalismus ist keine Alternative

Im Rahmen unserer diesjährigen Kampagne „Nationalismus ist keine Alternative“ richten wir uns auch und vor allem gegen die AfD

Bei der AfD ist noch politisch skandalisierbar, was im Rest der Gesellschaft schon Normalität ist: die Reduzierung von Flucht und Migration auf eine wirtschaftliche Rechnung, in der (Bluts-)Deutsche zuerst kommen sollen. Die AfD gilt in großen Teilen der Gesellschaft noch als rechte Partei, auch Menschen, die sie unterstützen oder sie wählen, spüren einen Rechtfertigungs- und Distanzierungsdruck (oder imaginieren ihn herbei). Viele Bürger_innen, die die AfD wählen, fürchten, als „Nazis“ betrachtet zu werden. Gleichzeitig ist vieles, was sie vorschlägt, jedoch auch im Mainstream der Diskussion absoluter Alltag: An der AfD lässt sich der Mitte der bürgerlichen Gesellschaft der Spiegel vorhalten. Daher gilt: Die AfD inhaltlich anzugreifen, kann ein Weg sein, die grundlegende Einrichtung der Gesellschaft anzugreifen.

Zugleich kann durch die Diskreditierung ihrer Position auch die Strategie der etablierten Parteien sabotiert werden, die versuchen, der AfD das Wasser durch gleichlautende Vorschläge abzugraben und damit deren Position legitimieren.

Folie 9: Nationalismus ist keine Alternative

Mit dem Begriff des völkischen Nationalismus lässt sich die Gemeinsamkeit der AkteurInnen benennen.

Mit dem Vorschlag, sich die AfD vorzuknöpfen, möchten wir kenntlich machen, wo eine antifaschistische Linke in die Offensive gehen kann, da insbesondere die AfD durch den Wahlkampf vor jeder Haustür sicht- und angreifbar ist. Hier müssen wir nicht warten, bis es irgendwo brennt und können nicht nur reagieren – wir können aktiv den Rassist_innen Grenzen aufzeigen.

Folie 10: Nationalismus ist keine Alternative

Wir wollen zusammen gegen die AkteurInnen der Abschottung vorgehen – und das gleich doppelt.

Zum einen, indem wir die stärksten Kräfte des völkischen Nationalismus und sein organisatorisches Rückgrat angehen: die Biedermeier von der AfD und ihren prügeln den Straßenmob namens Pegida.

Folie 11: Nationalismus ist keine Alternative

Zum anderen wollen wir der Infrastruktur des Abschiebe- und Abschottungsregimes und seinen neoliberalen Profiteuren praktisch entgegentreten – auf der Straße, an den Zäunen und in den Ämtern.

Folie 12: Was haben wir bisher als NIKA gemacht?

Am 31.01. gab es in Frankfurt ein Aktivierungstreffen, bei dem über 400 Aktivist*innen über die aktuelle Situation und Strategien dagegen diskutiert haben. Das Ergebnis davon ist die NIKA-Kampagne.

Vor den Landtagswahlen Anfang März gab es einen gemeinsamen Aktionstag gegen die AfD. An diesem Tag haben in insgesamt 11 Städten überall in der BRD Aktionen gegen die AfD stattgefunden. Unter anderem wurde in Berlin der AfD Schutt und Trümmer von einer abgebrannten Asylunterkunft übergeben, in Frankfurt wurde der AfD das Büro zugenagelt, in vielen anderen Städten fanden kleinere Aktionen u.a. gegen AfD Stände statt.

Folie 13: Was kommt noch?

Als nächstes stehen die bundesweiten Mobilisierungen am 30.4.2016 zum Bundesparteitag der AfD in Stuttgart und am 1.5.2016 zum Aufmarsch des III. Wegs in Plauen auf dem Programm

In der zweiten Hälfte des Jahres: Aktionen gegen die Akteur_innen der Abschottung

Folie 14: Nationalismus ist keine Alternative!

Um gegen die AfD vorzugehen und zu mobilisieren, liefern wir Argumente gegen sie und andere Widerlichkeiten: (Aufzählen)

Nützlichkeitsrassismus

Völkischer Rassismus

Antifeminismus

Folie 15: Zwischentitel

Da wir diesen Begriff neu einführen und der im linksradikalen Diskurs noch nicht breit verankert ist, möchten wir euch kurz den Begriff Nützlichkeitsrassismus erklären. Die anderen Begriffe kursieren ja schon eine längere Zeit, deswegen werden wir da aufgrund der Zeit nicht gesondert drauf eingehen.

Folie 16: Was ist Nützlichkeitsrassismus?

Unter Nützlichkeitsrassismus verstehen wir eine negative Bewertung von Asylsuchenden und anderen Migrant_innen, unter der Behauptung, diese würden in überwiegender Zahl lediglich unter wirtschaftlicher Not und nicht unter politischer Verfolgung leiden. Es wird eine Trennung aufgemacht in gute Kriegsflüchtlinge, denen (formal und vordergründig) das Recht zugestanden wird, sich in Deutschland aufzuhalten und schlechte Wirtschaftsflüchtlinge, die als Schmarotzer, die dem Staat und dem „Steuerzahler“ schaden, dargestellt werden.

Diese Trennung ist aber ideologisch in dem Sinne, dass ihre Vorstellung wirksam ist, in Wirklichkeit aber alle Asylsuchenden oder zumindest deren absolute Mehrzahl mit dem Stigma Wirtschaftsflüchtling bedacht werden. So können Personen, welche sie aufmachen, sich selbst als „nicht rassistisch“ fühlen, aber de facto ihren rassistischen Phantasien freien Lauf lassen. Kurz: Stellvertretend für alle Asylsuchenden werden „Wirtschaftsflüchtlinge“ oder „unberechtigter“ Asylsuchende zum Gegenstand der Kritik.

Folie 17: Bilder

Dass dieser Nützlichkeitsrassismus bis tief in die sog. Mitte der Gesellschaft hineinreicht, lässt sich allein schon der medialen Rezeption belegen.

Folie 18: Was ist Nützlichkeitsrassismus?

Die Vorstellung vom „Wirtschaftsflüchtling“ wird aber effektiv auf das gesamte Thema Asyl ausgedehnt, so dass letztendlich die gesamte Asyl- und Migrationspolitik nur noch unter diesem Vorzeichen behandelt wird.

Folie 19: Die politischen Inhalte der AfD

Und damit wären wir dann auch schon beim „Markenkern“ der AfD: Der Nützlichkeitsrassismus findet sich überall in der Gesellschaft und wird von Parteien und anderen gesellschaftlichen Institutionen geteilt und reproduziert. Die AfD teilt diesen Nützlichkeitsrassismus in verschärfter Form und verbindet ihn mit völkischen Elementen. Gleichzeitig bildet Antifeminismus einen zentralen inhaltlichen Punkt: Neben dem für-sich-Stehen als eigener Komplex bildet der Antifeminismus dazu noch eine Art Scharnier zwischen den verschiedenen ideologischen Fraktionen. Wir werden jetzt kurz durch die ideologischen Erscheinungsformen bei der AfD durcharbeiten.

Folie 20: Die politischen Inhalte der AfD: Nützlichkeitsrassismus

Der Begriff des „Wirtschaftsflüchtlings“ und der Vorwurf, Flüchtlinge würden sich wirtschaftlich negativ auswirken, reduziert das gesamte Thema Flucht auf diese Aspekte. Eigentlich ist es ein komplexes Thema, das politisch diskutiert werden muss. Durch die wirtschaftliche Reduzierung wird aber eine vermeintlich „objektive“ Rechnung aufgemacht, die Debatte wird so „entpolitisiert“.

Dies gestattet es der AfD, vorhandene Ängste und Ressentiments der Bevölkerung zu schüren bzw. zu nutzen, für sich in Unterstützung und Wählerstimmen umzusetzen und die Debatte zu entpolitisieren. Diese Ressentiments und Ängste scheinen unter der Zuspitzung auf den Kostenfaktor nicht mehr als rassistische Projektionen, sondern als rationale Rechnungen, die nicht anerkannt werden.

Folie 21: Die politischen Inhalte der AfD: Nützlichkeitsrassismus

Diese Deutung, die den Schwerpunkt auf den „Kostenfaktor“ der Zuwanderung legt, schafft Immunisierung gegen Vorwurf, „rechts“ zu sein. Die eigene Partei kann als „unideologisch“ dargestellt werden, als Partei, die es so sagt „wie es ist“. Im Gegenteil kann dem politischen Gegner der Ideologievorwurf gemacht werden. Es kann verwiesen werden auf „tatsächliche“ Zahlen der Kosten.

Das hinter der „wirtschaftlichen Kritik“ stehende, die wirtschaftlichen Punkte oft begleitende Ressentiment wird durch diese verdeckt. Durch die allgemeine Akzeptanz für den Nützlichkeitsrassismus müssen sich Menschen, die so argumentieren, nicht mehr rechtfertigen. Nützlichkeitsrassismus erscheint jedoch nie nur für sich, vielmehr sind alle rassistischen Projektionsformen, ob völkischer, kulturalistischer, oder ökonomistischer Form, miteinander bis zu einem gewissen Grad vermittelt. Auch völkische Ressentiments werfen ihren Zielscheiben „Arbeitsunwilligkeit“ oder „Faulheit“ vor, ökonomistischer Rassismus hingegen wird oft von kulturalistischen oder völkischen Bildern begleitet. Was der Nützlichkeitsrassismus vordergründig tut,

ist, Kritik an der Migration zu entpolitisieren. Es gestattet der AfD, sich als Bürgeranwalt zu inszenieren. Die Abwehr gegen Vorwürfe des Rassismus kann nämlich auch auf die Wähler_innen ausgedehnt werden.

Folie 22: Die politischen Inhalte der AfD: Nützlichkeitsrassismus

Diese Methode macht es der AfD möglich, bis sehr weit nach rechts hinaus zu greifen, ohne formal den „akzeptablen Rahmen“ der demokratischen Auseinandersetzung zu verlassen.

All dies geschieht unter dem AfD-üblichen Deckmantel der objektiven, ideologiefreien Problembehandlung. Dieser ist Label und Erkennungszeichen der AfD, sie äußert ihre rassistischen Auffassungen meist unter dem ökonomistischen Label, und

Kann so ihr bürgerliches Image aufrecht erhalten.

Folie 23: Die politischen Inhalte der AfD: Nützlichkeitsrassismus

Zusammenfassend lässt sich der Mechanismus der Nützlichkeitsrassismus folgendermaßen beschreiben: Sobald die Frage der Zuwanderung „entpolitisiert“ und auf die ökonomistische Dimension zugespitzt ist und weitere Dimensionen des Komplexes ausgeblendet werden, es also auf eine reine Kosten - Nutzen - Rechnung für den Steuerzahler reduziert ist, erscheint Ablehnung und Opposition gegen Asyl und Zuwanderung in der Bevölkerung nicht mehr als Ressentiment, sondern als eine auf rationalistischer Faktenanalyse basierende Gegenposition zur Politik der „Altparteien“.

Folie 24: Die politischen Inhalte der AfD: Völkischer Rassismus

Kalkulierte „Ausfälle“ und „Tabubrüche“ durch einflussreiche AfD-Politiker_innen. Aktuelles Beispiel: Frauke Petry fordert den Schusswaffeneinsatz „im Notfall“ gegen Menschen, die an der deutschen Grenze „illegal“ einreisen. Ausfälle solcher Art leisten für die AfD folgende Dinge

Folie 25: Die politischen Inhalte der AfD: Völkischer Rassismus

Die AfD kann so offen am rechten Rand werben und bisherige Nichtwähler_innen aktivieren, denen die bestehenden Parteien zu „links“ sind.

Sie verschiebt die Debatte nach rechts, erhöht die Menge nach rechts sagbarer Dinge.

Sie behält ihr restbürgerliches Image durch unverzügliches Zurückrudern bei zu starkem Gegenwind. Die AfD distanziert sich direkt, wenn eine öffentliche Reaktion erfolgt. So kann sie sich als Opfer der Medien und „Altparteien“ inszenieren.

Folie 26: Die politischen Inhalte der AfD: Völkischer Rassismus

Inhaltlich neu am völkischen Rassismus der AfD ist wenig.

Der Bezug auf biologistische Konzepte gehört eigentlich seit jeher zum Standardrepertoire deutscher Rechter.

Neu ist allerdings der enorm verbreiterte Sagbarkeitsrahmen- Dieser kommt vom starken Rechtsruck in der deutschen Debatte. Dieser wird nicht etwas von der AfD ausgelöst, diese profitiert aber stark davon.

Im Schutz dieser Debattenverschiebung nach rechts kann die AfD trotz diverser völkischer Einlassungen ein restbürgerliches Image behalten.

Folie 27: Die politischen Inhalte der AfD: Völkischer Rassismus

Die Nation ist für die AfD vor allem eine produktive, permanent arbeitende Nation. Hier kommen das ökonomistische und das völkische Denken zusammen- positiver Bezugspunkt ist der produzierende, fleißige arbeitsame Mittelständler.

Idealtypisches Mitglied ist der mittelständische Unternehmer- er wird als Wertschöpfer und Grundstein des Landes angesehen. Die AfD bezeichnet sich seit ihrer Gründung unter Bernd Lucke als Mittelstandspartei. Dieses Image führt sie unter unterschiedlichen ideologischen Vorzeichen fort – seien sie ökonomischer oder völkischer Natur. Es gestattet ihr ein bürgerliches Auftreten – auf die Nation als Produktionsgemeinschaft können sich von der Mitte bis nach ganz rechts sehr viele Menschen einigen.

Folie 28: Antifeminismus: An der Schnittstelle zwischen völkischem und Vernutzungsdenken

Auch der Antifeminismus ist seit Gründung der AfD ein wichtiger ideologischer Faktor. Die Bewertung der Kleinfamilie als eine von primärer Wichtigkeit für die Reproduktion der Gesellschaft ist kein Alleinstellungsmerkmal des Nationalsozialismus, oder auch nur gemäßigter rechter Bewegungen, sondern reicht bis weit in die Mitte der Gesellschaft hinein. Sie speist sich argumentativ neben historisch tradierten Versatzstücken vor allem aus dem Postulat ökonomischer Sachzwänge. Kinder in Familien erscheinen hier primär als der Nachwuchs von Arbeitskräften, der den Fortbestand der Volkswirtschaft sowie des staatlichen Rentensystems garantieren. Auch in dieser Form wird die Familie als Notwendigkeit in die nationale Gemeinschaft eingemeindet. Hierbei handelt es sich allerdings nicht um eine völkisch-mythische, sondern um eine ökonomische: Den Wirtschaftsstandort. Völkische Argumentationsmuster begleiten oft die scheinbar ökonomistisch, rationalistische Debatte. Oft erscheinen Argumente, die klassisch rechte Argumentationsmuster darstellen, wie zum Beispiel die Verbannung der Frau in die Reproduktionssphäre oder die Ablehnung von Homosexualität mit der Begründung, nur eine „normale“ von der „Natur vorgesehene“ Erziehung bringe gesunde Kinder hervor, die auf dem Markt als fähige Arbeitskräfte nutzbar sind. „Abweichende“ Formen des Zusammenlebens werden auf der Basis ihrer „Unproduktivität“ abgewertet: Sie bringen keine Kinder als zukünftige Arbeitskräfte in die Volkswirtschaft ein. Zunehmend werden im Zuge der Überalterung der Gesellschaft und der Probleme der Rentensysteme wieder Forderungen an Frauen laut, sie müssten mit erhöhten Geburtenraten die Gesellschaft unterstützen. Die Verantwortung des Gebärens und Aufziehens wird in diesen Debatten meist an Frauen delegiert. Dies geschieht oft unter dem Verweis auf eine „natürliche“ Rolle der Frau. An vielen Stellen wird allerdings die Debatte gar nicht offen geführt, vielmehr werden Frauen aufgrund der noch bestehenden Rollenverständnisse ohne eine Möglichkeit der Intervention in die Verantwortung der Kindererziehung gedrängt.

Folie 29: Antifeminismus: An der Schnittstelle zwischen völkischem und Vernutzungsdenken

Zugleich biologistische Deutung: Durch „Verweiblichung“, „Entmannung“ und „Verschwulung“ in Folge des „Genderismus“ sei ein Aussterben der Deutschen zu befürchten.

Hier findet die AfD Anschluss an antifeministische Mobilisierungen jeglicher Art, welche ihr als wichtiges organisatorisches Standbein dienen.

Folie 30: Antifeminismus: An der Schnittstelle zwischen völkischem und Vernutzungsdenken

Vorgängerorganisation der AfD: „Zivile Koalition“ von Beatrix von Storch, welche „Familienschutz“ betreibt, heute Anschluss an „Demo für alle“, maßgeblich von Christlichen Kirchen getragene Initiative gegen Homosexualität und Selbstbestimmung von Frauen über ihren Körper.

Folie 31: Antifeminismus: An der Schnittstelle zwischen völkischem und Vernutzungsdenken

Der Antifeminismus bildet einen Kernpunkt in der Ideologie der AfD, der allerdings oft in der öffentlichen Debatte unterschlagen wird.

Unterschiedliche Vorzeichen: Nützlichkeitsdenken und völkische Inhalte finden über und im Antifeminismus zusammen. Neben seiner eigenständigen Wirksamkeit als eigenes Thema bildet er darüber hinaus ein „Konsensthema“ für Rechte: Unterschiedliche rechte Fraktionen können sich auf ihn einigen.

Folie 32: Der 30.04. in Stuttgart – Die Situation I

Gerade in Baden-Württemberg äußert sich dieses „Konsensthema“ für Rechte in der sog. Demo für Alle. Wie das Vorbild der Bewegung „Manif pour tous“ aus Frankreich, die sich 2013 gegen die Ehe für alle wettete, war der Auslöser in Baden-Württemberg das Vorhaben der Landesregierung über einen neuen Bildungsplan im schulischen Sexualkundeunterricht die Vielfalt von Beziehungsformen stärker zu betonen. Von Anfang an hatte die Demo für Alle einen homophoben und antifeministischen Charakter und trotz – oder gerade wegen – der regelmäßigen vierstelligen Teilnehmer*innenzahlen nimmt dies eine Sammlungsfunktion im rechten Lager ein bei der von rechten CDU Anhänger*innen, über christliche Fundamentalist*innen und Nazihoos bis zu mutmaßlichem NSU-Umfeld alles willkommen ist. Die AfD fungiert dabei ähnlich wie bei Pegida sowohl als ideologisches als auch organisatorisches Rückgrat.

Folie 33: Der 30.04. in Stuttgart – Die Situation II

Wie auch in Rheinland-Pfalz und Sachsen-Anhalt gab es Landtagswahlen am 13.03.16, bei der die AfD mit 15,1 % drittstärkste Kraft geworden ist und sogar zwei Direktmandate in Pforzheim und Mannheim erringen konnte. Dabei war das keine große Überraschung, da zum einen der im bundesweiten Vergleich rechtsaußen stehende Landesverband der CDU durch die vermeintliche „Willkommenskultur“ der Bundesregierung Wähler*innen verloren hat und zum anderen Wahlerfolge rechter Parteien Tradition haben wie ihr an der Auflistung sehen könnt. Dass die Grünen die Wahl gewonnen haben kann aber genauso wenig als Erfolg emanzipatorischer Politik gewertet werden, da besonders die Grünen in Baden-Württemberg um Winfried Kretschmann als grüne Kapitalisten Migration nur unter dem Gesichtspunkt der ökonomischen Verwertbarkeit diskutieren und die Abschottung mit betreiben (z.B. Zustimmung zu Asylpaket II, Abschiebungen etc.).

Folie 34: Der 30.04. in Stuttgart – Die Aktionen

Wir wollen den Parteitag der AfD verhindern! Da der Parteitag nicht nur Repräsentationszwecken dient, sondern das Parteiprogramm beschlossen werden soll, haben sich die Rassist*innen eine dicht gepackte Tagesordnung vorgenommen, weshalb wir uns realistische Chancen ausrechnen, dass der Parteitag abgesagt werden muss, wenn sich der Beginn signifikant verzögert. Der Parteitag selbst findet ab voraussichtlich 9 Uhr auf dem Messegelände statt, weshalb wir zu Blockaden und Aktionen

ab 7 Uhr aufrufen. Das Messegelände liegt außerhalb Stuttgarts und ist sehr weitläufig, was es unmöglich macht alle Eingänge zu blockieren, allerdings gibt es nur eine begrenzte Anzahl an Anreisewegen und wichtige Infrastruktur wie einen Flughafen (von dem aus auch Abschiebungen stattfinden) oder eine Autobahn, was den Raum für Bezugsgruppen öffnet... Außerdem findet auf dem Vorplatz der Kongresshalle eine Kundgebung statt, die als Anlaufpunkt für individuelle Anreisen dienen kann. Am Nachmittag gibt es in der Stuttgarter Innenstadt voraussichtlich ab 13 Uhr eine antirassistische Großdemonstration, bei der wir dazu aufrufen sich am antiautoritären und antinationalen Block zu beteiligen und in dem wir sowohl die die Rolle der AfD als auch die Akteure der Abschottung thematisieren werden. Weitere Infos wird es zeitnah unter nika.mobi/30april-stuttgart/ zu finden geben.

Damit bedanken wir uns für eure Aufmerksamkeit und wir sehen uns in Stuttgart! Gibt es noch Fragen?